

## **N I E D E R S C H R I F T**

über die 7. Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Gummersbach vom 12.05.2016 im Fachausschusssitzungssaal, Rathausplatz 1, 51643 Gummersbach.

Die Mitglieder des Kulturausschusses waren durch die fristgerechte Einladung einberufen. Der Vorsitzende stellt bei Eröffnung der Sitzung fest, dass gegen die ordnungsgemäße Einberufung Einwendungen nicht erhoben werden. Der Kulturausschuss ist nach der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Anwesend sind:

Vorsitz

Vorsitzender Rainer Sülzer

Mitglieder

1. stellv. Vorsitzende Bärbel Frackenpohl-Hunscher

2. stellv. Vorsitzender Horst Naumann

Stadtverordneter Dirk Helmenstein

Stadtverordneter Jan Simons

Stadtverordnete Ute Fritz-Schäfer

Sachk. Bürger Bernd Ihne

Vertretung für Frau Heike Braun

Stadtverordneter Sven Lichtmann

Stadtverordneter Jürgen Gogos

Stadtverordnete Silvia Weiss

Sachkundige Bürgerin Marion Fuhr

Sachkundiger Bürger Oliver Kolken

Sachkundige Bürgerin Ursula Anton

Stadtverordneter Konrad Gerards

Vertretung für Herrn F. Lothar Winkelhoch

stellv. sachkundiger Einwohner Gerardo Piera    Vertretung für Herrn Gaetano Rivoli

Verwaltung

Bürgermeister Frank Helmenstein

Erster Beig. Raoul Halding-Hoppenheit

Techn. Beig. Jürgen Hefner

StOAR'in. Ulrike Rösner

VA. Martin Kuchejda

StVwD'in. Katharina Klein

VA. Arndt Reicholdt

Schriftführerin Vera Marzinski

Entschuldigt:

Mitglieder

Sachkundige Bürgerin Heike Braun

Sachkundiger Bürger F. Lothar Winkelhoch

Stadtverordnete Astrid Schumann

sachkundiger Einwohner Gaetano Rivoli

Die Niederschrift führt: Vera Marzinski

Sitzungsbeginn 18:00 Uhr

Sitzungsunterbrechung:

Sitzungsende: 20:35 Uhr

## **T a g e s o r d n u n g**

### **Öffentlicher Teil:**

- TOP 1      Niederschrift der letzten Sitzung
- TOP 2      Einbringung des Kulturkonzeptes 2016  
Vorlage: 02913/2016
- TOP 3      Verschiedenes

## **Öffentlicher Teil:**

### **TOP 1**

#### **Niederschrift der letzten Sitzung**

Einwendungen zur Niederschrift der 6. Kulturausschusssitzung vom 02.02.2016 werden nicht erhoben.

Herr AM Kolken fügt hinzu, dass Aussagen hinsichtlich einer Überleitung des Theaters in den Kulturbetrieb der Stadt Gummersbach AÖR fehlen. Herr Bürgermeister Helmenstein erklärt, dass eine Kurzprüfung dieser Frage durch das Unternehmen DHPG Dr. Harzem und Partner angefordert wurde und diese dem Protokoll dieser Sitzung beigelegt werden kann.

### **TOP 2**

#### **Einbringung des Kulturkonzeptes 2016**

##### **Vorlage: 02913/2016**

Herr Bürgermeister Helmenstein erläutert ausführlich die Verwaltungsvorlage „Kulturkonzept 2016“ und erklärt, dass das vorliegende Konzept ein „Kulturkonzept“ und kein „Abrisskonzept“ sei.

Auf dem Hintergrund des Ratsbeschlusses vom 30.04.2013 über die Fortführung des Theaterbetriebes über die Spielzeit 2013/14 hinaus war die Verwaltung gefordert, der Politik ein Handlungskonzept mit verschiedensten Perspektiven für das Theater der Stadt Gummersbach vorzulegen.

Der Rat der Stadt Gummersbach beschloss:

- den Weiterbetrieb des Theaters bis einschließlich der Spielzeit 2017/2018,
- die Einstellung des Theaterbetriebes spätestens nach der Spielzeit 2017/2018 für den Fall, dass es nicht gelingt, nachhaltig mehr Abonnenten/Besucher zu gewinnen und damit den Zuschussbedarf des Theaters entsprechend dauerhaft zu begrenzen,
- die Begrenzung des Zuschussbedarfs des Theaters – außerhalb der Gebäudeunterhaltung und der Umlage Serviceprodukte – auf 454.000,00 Euro p.a. sicherzustellen, ggf. durch entsprechende Gebührenerhöhungen,
- die Bereitstellung der hierfür erforderlichen Sanierungsmittel in Höhe von voraussichtlich 0,4 bis 0,9 Mio. Euro im Rahmen der zu aktualisierenden Sanierungsplanung für die Jahre 2014 bis 2018.

Herr Bürgermeister Helmenstein stellt fest, dass der Beschluss in Gänze nicht erfüllt bzw. umgesetzt wurde. Bei den Besucherzahlen war zwar ein zwischenzeitlicher Anstieg festzustellen, der sich jedoch nicht verfestigt hat. Die bereitgestellten Sanierungsmittel wurden nicht verausgabt.

Inhaltliche sowie finanzielle Veränderungen/Einschnitte im Theater wurden zuletzt mit dem umfassenden Kulturkonzept 2005 vorgenommen. Dieses Konzept habe äußerst schmerzhaft inhaltliche (Reduzierung der Abostruktur auf 3 Abos und damit verbunden die Streichung von 4 Abos) sowie personelle Einschnitte (Indendanz, technischer Bereich, Vorderhauspersonal) erfordert.

Mit den (Finanzierungs-)Problemen des Theaters hat sich zuletzt die vom Kulturausschuss im Jahre 2011 eingesetzte Arbeitsgruppe „Theater plus“ beschäftigt. Dabei wurde festgestellt, dass die wesentlichen Einsparpotenziale des Theater-Etats nach Umsetzung der Maßnahmen aus dem Kulturkonzept 2005 ausgeschöpft seien.

Vor dem Hintergrund des Ratsbeschlusses vom 30.04.2013 sowie der Entwicklungen seit 2005 wurde durch Herrn Bürgermeister Helmenstein ein Workshop-Verfahren eingeleitet, insbesondere als Grundlage für eine inhaltliche, kulturelle Diskussion der Verwaltung mit Politik und Kulturschaffenden in Gummersbach. Frau Rösner geht auf den Ablauf des Workshop-Verfahrens ein, dass durch Moderator Dietmar Kobboldt (Vorsitzender der Kölner Theaterkonferenz e. V. und Leiter der Studiobühne Köln der Universität zu Köln) begleitet wurde. Im ersten Workshop sei es um persönliche Reflexion gegangen (Was verbinden wir mit Kultur?) und der zweite Workshop war ergebnisorientierter ausgerichtet (Welche Impulse sollten dem Kulturleben in der Stadt gegeben werden?).

Die Bewertung von 95 Thesen zur Kultur ergab eine erstaunlich hohe Übereinstimmung. Die einzig wirkliche Diskrepanz der Workshops, die sich auch in der Einschätzung der Thesen widerspiegelte, ist die Finanzierungsfrage der Kultur in Gummersbach. Eine Gruppe der Workshopteilnehmer wollte zunächst die Entscheidung über die Realisierung eines Kulturereignisses treffen und im Anschluss daran die Finanzierbarkeit klären, während die andere Gruppe zunächst den Fokus auf die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel legte und dann die Fragestellung betrachtete, welche und wie viel Kultur mit diesen Mitteln realisiert werden könne.

Der von Herrn Kobboldt erstellte Zwischenbericht über das Workshop – Verfahren wurde der Niederschrift des Kulturausschusses vom 10.11.2015 beigefügt und enthält im Wesentlichen folgende Ideen/Vorschläge:

3-Säulen-Modell, Kulturpfad, Attraktivitätssteigerung des Theaters, schöneres Ambiente in den Foyers etc.

Frau Rösner erläutert eingehend das im Kulturkonzept enthaltene 4-Säulen-Modell (Punkt 9.1, Alternative 1) mit den folgenden Schwerpunkten:

1. Gastspiele/Vermietungen (mit Erweiterung der Strukturen im Vergleich zum Status Quo)
2. „Heimspiele“ auf der Basis prozentualer Aufteilung der Einnahmen
3. kulturelle Bildung in den Schulen
4. Nutzung als Schulaula

Sie führt aus, dass die derzeitige Abostruktur mit 3 Abos (freitags, sonntags und Theater für Kinder mit insgesamt 18 städt. Veranstaltungen) den Investitionsbedarf von voraussichtlich 8,5 Mio. € nicht rechtfertigen werde. Im Konzept ist daher die Erweiterung des Spielplans/der Programmstruktur um 11 städt. Veranstaltungen (abiturrelevante Stücke, Jugendstücke und Schauspiel) vorgesehen. Sie stellt dar, dass im Schauspielabos, welches im Rahmen des Kulturkonzeptes 2005 gestrichen worden ist, seinerzeit eine nicht unerhebliche Zahl von Schülerabos vorhanden waren.

Aktuell wird für die Schulen am 20.06.2016 „Faust I“ als abiturrelevanten Stoff in einer Schulveranstaltung um 10 Uhr angeboten, das verschiedene Oberstufen (neben Gummersbach auch aus Wiehl, Bergneustadt und Marienheide) besuchen werden.

Frau Rösner erläutert die verteilte Tischvorlage „Spielplan-Übersicht 2016/17“; 18 städt. Veranstaltungen sowie derzeit 23 Vermietungen. Die Zahl der Vermietungen wird sich aufgrund laufender Anfragen noch erhöhen. Mit der Umsetzung des Kulturkonzeptes ab der Spielzeit 2020/21 läge die Anzahl der Veranstaltungen bei rund 30 städt. Veranstaltungen sowie nach den Erfahrungen der letzten Jahre bei rund 30 Vermietungen.

Die Anmietung des Theaters erfolge derzeit nach einer bestimmten, festen Mietstruktur, differenziert nach professionellen Fremdveranstaltern, Vereinen und Firmen (unterschiedliche Mietpreise für Mo – Fr, Sa und So), so Frau Rösner.

Mit den sog. „Heimspielen“ seien ortsansässige als auch regionale Veranstalter gemeint. Im Rahmen der „Heimspiele“ sollte den Veranstaltern freigestellt werden, ob sie eine Festmiete oder eine prozentuale Aufteilung der Einnahmen (70/30 %, 60/40 %) wünschen. Dadurch werde die Hemmschwelle für eine Anmietung des Theaters geringer. Dies bedeute allerdings nicht zwangsläufig eine Steigerung der Mieteinnahmen.

Frau Rösner geht auf den im Kulturkonzept vorgeschlagenen „Kulturagenten“ ein. Wünschenswert wäre es, kulturelle Bildung in den Schulen neben den Unterrichtsangeboten nachhaltig zu verankern. Mit einem „Kulturagenten“ sei eine umfassende Netzwerkarbeit möglich; zum anderen obliegt es ihm, Projektanträge jeglicher Art zu stellen und das Theater für die Aufführungen der künstlerischen Projekte zu nutzen. Herr Bürgermeister Helmenstein unterstreicht, dass eine Schulanbindung nicht nur attraktiv für das Theater, sondern auch für die Schulen selbst sei.

Frau Rösner erklärt, dass das Theater zudem etwa 25mal im Jahr als Schulaula vom städt. Lindengymnasium für unterschiedlichste Formate und Größenordnungen genutzt wird. In Gänze ist der Theatersaal jedoch nur bei wenigen Schulveranstaltungen voll belegt.

Frau Rösner weist darauf hin, dass die sonstigen 3 im Konzept dargestellten Alternativen aufgrund des hohen Investitionsbedarfes aus Sicht der Verwaltung keine realistischen Alternativen darstellen.

Frau Rösner erläutert eingehend den im Konzept in der Anlage 1 dargestellten fiktiven Haushalt und geht auf die wesentlichen Veränderungen (Personalaufwendungen, Durchführung von Veranstaltungen, Abschreibungen, Gebäudeunterhaltung) ein. Der Jahresfehlbetrag wird sich um rund 350.000 € erhöhen, die jährlichen Finanzierungskosten werden mit 170.000 € beziffert.

Herr Beigeordneter Halding-Hoppenheit stellt dar, dass im Falle einer notwendigen Gebäudesanierung ca. 8,5 Mio. Euro investiert werden müssten. Im Rahmen der Haushaltssicherung bestehe ein Verbot der Netto-Neuverschuldung, sodass nur rund 7 Mio. € Neuaufnahme im Jahr für den gesamten städtischen Haushalt möglich seien. Aus diesem Budget müsse auch die Theatersanierung erfolgen, die im besten Fall auf drei Jahre aufgeteilt werden kann (2018 - 2020). Geprüft werden könnte ebenfalls die Möglichkeit eines unechten PPP über einen Generalunternehmer, der die Stadt kreditiert. Damit würde das Investitionsbudget nicht belastet.

Möglicherweise könne das zukünftige „IEHK – Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept“ eine Grundlage für die Akquirierung von Fördermitteln sein. Für die Theater-Sanierungsinvestition erklärt Herr Beigeordneter Halding-Hoppenheit, dass auch bei einer 80 prozentigen Förderung noch 1, 4 Mio. Euro Investierungssumme als Eigenmittel verbleiben würden.

Herr Beigeordneter Hefner erläutert hierzu die Ziffer 11.3 der Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen zur Stadtentwicklung und Stadterneuerung (Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008) und verweist in diesem Zusammenhang auf den Umbau des Steinmüllergeländes. Über diese Ziffer 11.3 konnte die Halle 32 mit 80 Prozent gefördert werden. Mit der Handreichung zur Förderung von Gemeinbedarfseinrichtungen im kommunalen Kernhaushalt nach Nr. 11.3 Stadterneuerung aus dem Mai 2014 wurden explizit u.a. Schauspielhäuser und Opernhäuser ausgeklammert, sodass eine Förderung zunächst nicht möglich ist. Auf Nachfrage bei der Bezirksregierung erhielt Herr Beigeordneter Hefner den Hinweis, dass der Schwerpunkt der inhaltlichen Ausrichtung des Kulturkonzeptes auf dem Theater liege und weniger auf einer Schul- bzw. Vereinsnutzung. Wichtig sei zudem die Herstellung eines städtebauliches Bezuges zum Umfeld. Eine mögliche Antragstellung und Klärung der Förderfähigkeit ist jedoch nicht vor 2017 möglich. Herr Bürgermeister Helmenstein weist darauf hin, dass die Sanierungsmaßnahmen im Theater erst ab Sommer 2018 nach der Beendigung der Spielzeit 2017/2018 durchgeführt werden können.

Herr Beigeordneter Hefner erläutert die erforderliche Sanierung des Theaters mit den Blöcken „Technikkosten“, „Bühnentechnik“, „Äußere Hülle“ „Innen“ und „Ausstattung“ aus der „Zusammenstellung der Kostenermittlung einer Gesamtsanierung“ (Anhang 2 des Konzeptes) und einem voraussichtlichen Gesamtvolumen von ca. 8,5 Mio. €. Die Kosten für die Bühnentechnik wurden von einem Ingenieurbüro ermittelt.

Herr Reichhold fügt hinzu, dass die einzelnen Blöcke intensiv geprüft wurden; eine Redzierung der Kosten sei nicht möglich. Er verweist auf die in der Aufstellung enthaltene „Sicherheit“ von rund 700.000 €. Zudem lasse sich die gesamte Sanierung nicht innerhalb eines Jahres realisieren. Er stellt dar, dass er im Juni Führungen durch das Theater anbiete, um wesentliche Bereiche der erforderlichen Sanierung darzustellen.

Herr Bürgermeister Helmenstein ergänzt, dass der Verwaltungsvorstand zunächst nicht von einer Kernsanierung ausgegangen ist, jedoch sei eine partielle Sanierung nicht möglich. Grundsätzlich sei auch bei einer anderen Nutzung des Theatergebäudes eine Sanierung erforderlich. Den Abriss des Gebäudes beziffert er mit rund 500.000 – 600.000 €.

Herr Kuchejda erklärt die ausgehändigte Tischvorlage „Angebote Halle 32“. Halle 32 ist ein Veranstaltungs- und Eventzentrum mit vielen Facetten, die nicht primär Kultur sind. Durch die Inanspruchnahme von Fördergeldern für die Sanierung der Halle müsse ein Teil der Veranstaltungen gemeinnützig sein, wie Mitte Mai die Sportlerehrung der Stadt Gummersbach. Formate, für die eine Theatermaschinerie benötigt werde, wie klassisches Schauspiel, Formate, die einen Orchestergraben bräuchten und auch die großen vernetzten Projekte mit mehr als hundert Mitwirkenden seien in der Halle 32 nicht möglich, jedoch im Theater der Stadt Gummersbach. Das Theater sei auch jetzt ein lebendiges Haus. Besonders bei den Musikschulveranstaltungen funktioniere der Ansatz von Kultur sehr erfolgreich. Weitere Erfolgsprodukte im Theater seien auch immer wieder Vermietungen wie zuletzt „Pastewka“ oder „Ralf Schmitz“. Herr Kuchejda weist auf die Sichtlinien und die Akustik des Theaters hin, die in der Halle 32 so nicht gegeben wären. Sowohl die Halle 32 als auch das Theater haben spezifische Vorzüge.

Herr Bürgermeister Helmenstein geht im Weiteren auf die Aussagen im Konzept bezüglich „Kulturpfad“ und „Kulturfestival“ ein. Insbesondere sei der Kulturpfad als baulich sichtbare Verbindung Achse innerhalb der Innenstadt von besonderem Interesse. Das Thema „Kulturfestival“ habe nicht die oberste Priorität, da ein breitgefächertes Kulturangebot, welches fortwährend weiterentwickelt wird, in Gummersbach bestehe.

Frau Rösner geht auf verschiedene Aspekte wie das Corporate Design, eine mögliche Umbenennung des Theaters und einen neuen Internet-Auftritt ein. Das Haus/Theater müsse attraktiv gemacht werden.

Herr Stv. Sülzer zollt der Verwaltung hohe Anerkennung für die Konzeptausarbeitung. Im Bereich Theater diene es als Grundlage für eine Entscheidungsfindung, die in diesem Jahr erfolgen müsste.

Herr Stv. Lichtmann äußert sich für die SPD-Fraktion kritisch zum Konzept. Es seien einige Dinge positiv zu bewerten, wie beispielsweise die Schaffung einer Stelle „Kulturagent“. So könnte eine sinnvolle Netzwerkarbeit mit den Schulen erfolgen. Auch den Kulturpfad befürworte die SPD-Fraktion, da Hinweise auf den kulturellen Reichtum der Stadt gegeben würden. Losgelöst davon sei jedoch die Zukunft des Theaters zu betrachten. Das Theater sei ein Baustein der Gummersbacher Kultur. Sollte das Theater geschlossen werden entstehe eine Lücke, was aber nicht ein Ende der Gummersbacher Kultur bedeute. Die Frage sei: Wie viel ist uns die Kultur wert und wie ist die Zukunftsperspektive dieses einen Bausteins?

Dem Konzept fehle aus seiner Sicht eine analytische Grundlage hinsichtlich Altersstrukturen oder auch Beliebtheit der Veranstaltungen. Ob die zwei zentralen Punkte: Heimspielmodalitäten und erhöhte Schauspiel-Veranstaltungen tragfähig seien, sei fragwürdig.

Weitere Fragen seien offen: Wie sehe es bei Schließung des Theaters mit der Nutzung des Gebäudes aus und was würde mit der Lücke an Kulturveranstaltungen passieren? Nach dem vorliegenden Konzept könne nicht zwischen Alternativen gewählt werden. Außerdem stellt sich die Frage, ob die erhöhten, jährlichen Kosten des Theaters zu Lasten anderer Kultur- und Bildungseinrichtungen gingen. Sollte der Rat am 6. Juli eine Abstimmung über das Kulturkonzept herbeiführen, würde die SPD-Fraktion aufgrund des noch erheblichen Klärungsbedarfes das Konzept ablehnen.

Herr Bürgermeister Helmenstein weist darauf hin, dass das Konzept eine Diskussions- und Entscheidungsgrundlage sein sollte. Herr Beigeordneter Hefner ergänzt, dass es sich bei dem Theatergebäude um eine „Spezialimmobilie“ handle, die auf einen Theaterbetrieb ausgerichtet ist. Eine Nutzung als Bürogebäude scheidet aus seiner Sicht aus; auch eine sonstige Nutzung, wie beispielsweise eine Kletterhalle sei nicht durchführbar.

Frau AM Anton befürwortet grundsätzlich, dass die Jugend angesprochen werden solle; doch leider gehe überwiegend die Generation 60+ ins Theater. Sie gibt zu bedenken, dass der demographische Wandel beachtet werden sollte. Aus ihrer Sicht liegt die Priorität nicht auf dem „Kulturagenten“ und dem „Kulturfestival“. Die geplante Aboerweiterung wird positiv gesehen; die neue Programmstruktur müsste sehr gut überlegt werden. Ein stärkerer finanzieller Anreiz für ein Abonnement gegenüber den im Freiverkauf erhältlichen Karten sollte geschaffen werden.

Herr Stv. Gerards fragt nach, weshalb das klassische Schauspiel wieder neu eingebracht werden solle. Frau Rösner erklärt, dass Schauspiel zu den wesentlichen Inhalten einer Theaterprogrammstruktur gehört und neue Besucherschichten akquiriert werden können.

Herr Bürgermeister Helmenstein betont, dass in diesem Jahr über die Zukunft des Theaters entschieden werden sollte. Eine gemeinsam getragene Entscheidung sei wichtig für die Kultur in Gummersbach. Da offensichtlich noch erheblicher Beratungs- und Klärungsbedarf besteht, schlägt er vor, dass die Sitzung des Kulturausschusses am 22.06.2016 zum/zur weiterem Austausch und Beratung dienen könne und eine Entscheidung über das Kulturkonzept erst in der Sitzung des Rates am 27.09.2016 (zuvor noch eine Sitzung des Kulturausschusses im September) getroffen werden sollte. Der Ausschuss ist mit der Vorgehensweise einverstanden.

### **TOP 3 Verschiedenes**

Es liegen keine Wortmeldungen vor.

